



In Warschau traf sich die arbeitende Jugend der Welt im August 1948 zu einem großen Kongreß. Unser Bild zeigt die deutsche Jugenddelegation am Denkmal der jüdischen Widerstandskämpfer im total zerstörten Warschauer Ghetto,

eines einigen demokratischen Deutschlands, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und danach für den Abzug der Besatzungstruppen in ganz Deutschland erklärt,

Als der polnische Ministerpräsident Cyrankiewicz unsere deutsche Delegation in dem von deutschen Truppen verwüsteten Warschau empfing, erklärte er, daß er die Überwindung der revisionistischen Tendenzen innerhalb der SED begrüßt, da die Überwindung solcher revisionistischer Tendenzen die Grundlagen für gutnachbarliche Beziehungen* schaffe.

Für Deutschland sieht man die in freundschaftliche und gutnachbarliche Verhältnis zu dem neuen Unpolitisch und wirtschaftlich von größter Bedeutung. Wie können wir es in so schlechtes Verhältnis schaffen?

Kein deutscher Werktätiger darf sich der Erkenntnis verschließen, daß die polnischen Werktätigen, die heute noch zuweilen in Deutschland geringschätzig „Poliaken“ genannt werden, eine fortschrittlichere Gesellschaftsordnung geschaffen haben, als sie selbst in der Ostzone Deutschlands besteht. Heute ist die polnische Arbeiterklasse fortgeschrittener als die deutsche. Es gibt also keinen Grund für deutsche Überheblichkeit

Wenn das deutsche Volk gutnachbarliche Beziehungen zum volksdemokratischen Polen herzustellen will, muß es entschlossen den Bruch vollziehen mit den verhängnisvollen nationalistischen* antipolnischen und antisowjetischen Traditionen.

Dieser Schritt ist die Voraussetzung, um Entgegenkommen beim polnischen Volk zu finden, das so furchtbar gelitten hat.

Vernichtung des Nationalismus und aller Revanchetendenzen in Deutschland, das heißt vor allem: Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze als Friedensgrenze, prst diese Schlußfolgerung beweist, daß wir ehrlich gewillt sind, ein neues freundschaftliches Verhältnis zum polnischen Volk zu schaffen.

LESEN-

Du sagst, du hast keine Zeit zum Lesen. Hast du dir einmal überlegt, was du damit sagst? Wir wollen eine Welt verändern, die größte Umwälzung durchführen, die die Menschheitsgeschichte kennt, und du glaubst, wir könnten das tun, ohne ständig unser Blickfeld zu erweitern. Neues hinzulernen und selbst schöpferisch tätig zu sein?

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß man durch die Praxis allein genügend lernt. Lenin zeigte in „Was tun?“, daß der Klassenkampf, die spontane Bewegung der Arbeiterklasse, allein nicht zum Sozialismus führt, sondern daß es die Aufgabe der revolutionären Partei ist, die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus mit der Arbeiterbewegung zu verbinden,

„Heute ist die erste Aufgabe jedes Parteimitglieds, zu lesen“, schrieb Walter Ulbricht in der vorigen Nummer unserer Zeitschrift. Das heißt aber, daß wir verstehen müssen, daß Selbststudium Parteiarbeit und ebenso wichtig ist wie irgendwie Sitzung oder sonstige Arbeit.

Es ist für manchen Genossen schwer, an seiner Weiterbildung zu arbeiten, weil ihm die Übung fehlt, weil er nicht weiß, wie anfangen. Vielleicht hast du auch schon einige Versuche gemacht und hast es wieder aufgegeben?

Du mußt die Anfangsschwierigkeiten überwinden, indem du dich von vornherein bemühest ein System in dein Studium zu bringen. Das beginnt mit dem Lesen der Tageszeitung und der Zeitschriften unserer Partei. Ein Parteimitglied kann seine Aufgaben nicht richtig erfüllen, ohne die Tageszeitung zu lesen und ohne unsere wichtigsten Zeitschriften zu verfolgen.

Die Tageszeitung kann man nicht von Anfang bis Ende lesen. Versuche es so: überfliege die Zeitung und stelle fest, ob ein Beitrag von prinzipieller Bedeutung darin ist, sagen wir den Artikel von Hermsdorf „über ‚die Russen‘ und über uns“, einen solchen Artikel darfst du nicht flüchtig lesen, sondern mußt ihn studieren — mit dem Rot- oder Blautift in der Hand. Du kannst ihn wahrscheinlich nicht sofort lesen — mach dir bereits ein klares Bild, wann du ihn lesen wirst, und zwar noch am selben Tag. Du hast sicher schon hundertmal die Erfahrung gemacht, daß du einen Artikel ohne einen solchen Plan tagelang mit dir herumschleppst und ihn dann doch nicht liest. Gewöhne dich daran, dich streng an deinen Vorsatz zu halten.

Aus dem übrigen Teil der Zeitung suche zuerst das heraus, was für deine politische Information notwendig ist. Wenn es geht, mach dir Ausschnitte, wenigstens aber, wenn du wenig Zeit hast, nach den wichtigsten Gesichtspunkten. Zweckmäßiger ist es vielleicht, wenn du wichtiges Material in ein Büchlein einträgst. Es ist ärgerlich, wenn du in der Diskussion sagen mußt: Gestern habe ich gelesen, wieviel Kohlen uns Polen geliefert hat — aber ich habe es leider vergessen. Schreib dir solche Zahlen auf, die du brauchst. Es ist eine kleine Arbeit, und der Nutzen für dich ist groß.

Und schließlich: Laß dich nicht so sehr verleiten, in Zeitungen und Zeitschriften Artikel zu lesen, die „interessant“ sind, gewöhne dich an Lesedisziplin. Die „interessanten“ Dinge sind nicht unbedingt notwendig. Den Parteimitgliedern interessieren in erster Linie die wichtigsten Dinge.

Was nun den bewußten Artikel betrifft, den du dir vorgenommen hast zu studieren, so beginnt hier die eigentliche Schwierigkeit, weil du für ihn Zeit und auch Konzentration brauchst